

„Standbein“, „Spielbein“ und „Tor“ in der neutestamentlichen Wissenschaft

Von Gunther Geipel

Anlauf...kräftiger Druck gegen den Rasen mit dem Standbein...zielgenauer Schuss mit dem Spielbein... Tor! So funktioniert es beim Fußball wie auch in der Neutestamentlichen Wissenschaft. Beim Hören auf die Bibel und beim Erforschen der Bibel bedeutet „Tor“ dann: die Wahrheit getroffen, das Herz des heutigen Lesers erreicht.

Das Neue Testament zu erforschen – mit seinen Einzelschriften und deren Zusammenklang, mit seinen sehr unterschiedlichen und überaus reichhaltigen Einzeltexten, im Blick auf die Verfasser, die ersten Leser und auf die grandiosen Wirkungen im Laufe der Geschichte und schließlich mit seiner zielgenauen Botschaft für uns heute – das alles ist eine sehr schöne und lohnende Aufgabe. Und unendlich viel mehr als ein „Spiel“, haben wir es doch dabei mit Gottes eigenem Wort zu tun! Dieses Wort spricht Gott in seiner Güte so zu uns, dass wir es verstehen können: eben menschlich und durch Menschen. Dadurch aber auch mit Herausforderung, es angemessen und nicht falsch zu verstehen. Und wir können es – Gott sei Dank! – immer besser und tiefer verstehen, aber...

- nicht ohne ernstes Suchen und Forschen,
- nicht ohne den Heiligen Geist,
- nicht ohne die Umsetzung im praktischen Leben,
- nicht ohne immer neue Umkehr und Herzensreinigung,
- nicht ohne die Möglichkeit des eigenen Irrtums – und die entsprechende Korrekturbereitschaft,
- und schon von daher nicht ohne das Hören auf die Geschwister neben uns und die großen Bibelausleger vor uns,
- und auch bei Beachtung all dieser Voraussetzungen trotzdem nicht vollständig und vollkommen, denn das Vollkommene kommt erst nach „dieser Welt“.

Das nötige „Standbein“ besteht bei diesem „Viel-mehr als-ein-Spiel“ in der Erforschung und Auslegung des Neuen Testaments (wie auch der ganzen Bibel) **aus Glaube, Liebe und Hoffnung:**

- Neutestamentliche Wissenschaft ist – wie alle Wissenschaft – keineswegs voraussetzungslos. An Gott als reale Person (in drei Personen) zu glauben, die real in die Geschichte eingreift, lässt die Auferstehung Jesu und die Vielzahl der biblischen Wunder als reale Ereignisse verstehen. Ohne diesen biblischen Gottesglauben muss man sie zwangsläufig anders bewerten und umdeuten. Das Schöne ist aber, dass das Bibelwort selbst den Glauben weckt und stärkt; also die Grundvoraussetzung für sein eigenes Verstehen schafft – allerdings dazu nicht zwingt.
- „Liebe zur Wahrheit“ statt Dinge bewusst oder unbewusst „hinzubiegen“ - das ist eine Grundtugend wissenschaftlicher Arbeit und des Christseins. Ein wichtiges Element neutestamentlicher Wissenschaft ist dabei das gründliche Studium und die faire Bewertung der historischen Quellen. Eine Gemeinsamkeit des biblischen Realismus und des „Kritischen Rationalismus“ ist die Überzeugung, dass die Wahrheit real ist...und es nicht nur subjektive Meinungen gibt.

- Biblischer Realismus und Kritischer Rationalismus teilen auch die Überzeugung, dass unser gegenwärtiges Wissen „Stückwerk“ ist. Die Hoffnung seriöser Wissenschaft richtet sich darauf, dass hier und da ein neues oder verbessertes Puzzleteil als „kleine Insel“ aus dem „Ozean des Nichtwissens“ sichtbar wird. Die biblische Hoffnung ist noch weit größer: dass unser Stückwerk-Wissen einst der vollkommenen Erkenntnis weichen darf.

Das „Spielbein“ neutestamentlicher Wissenschaft beinhaltet Elemente wie unterschiedliche Akzente setzen, historische Detailfragen anders beantworten, deutungsoffene Indizien der Schrift und Aussagen der Tradition unterschiedlich beurteilen. Und dabei gibt es dann eben Unterschiede.

Diese Unterschiede aber sind nicht schlimm, sondern sogar eine Chance. Denn im Gespräch zwischen unterschiedlichen (Teil-) Erkenntnissen und Folgerungen kommt man der Wahrheit oft näher.

Und wenn die „Standbeine“ fest stehen, werden auch bei etwas unterschiedlichen Bewegungen und „Fußhaltungen“ der „Spielbeine“ viele „Tore der Wahrheit“ geschossen werden.

Wer das am konkreten Beispiel sehen möchte, kann es innerhalb unserer Homepage. In einigen (wenigen) historischen Detailfragen gibt es da unterschiedliche Sichtweisen zwischen den Verfassern unterschiedlicher Dokumente. Die Grundüberzeugung von der Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift, vom Verstehen der Texte nach Maßgabe dessen, wie sie sich jeweils selbst verstehen, und von der göttlichen Kraft und Aktualität des Bibelwortes eint sie aber. In den o.g. „Standbein-Qualitäten“ gleichen sich die verschiedenen Autoren unserer Texte. Trotz Unterschieden beim „Spielbein“ kommen sie dann bei den ewigen Wahrheiten und den konkreten Wegen für unser Leben hier und heute zu den gleichen Ergebnissen. Und die können sie sogar noch verschieden ausdrücken, so dass es verschiedenen Lesern jeweils „etwas sagt“ – und sie letztlich das Gleiche hören dürfen.